

# PREDIGT zum MITNEHMEN



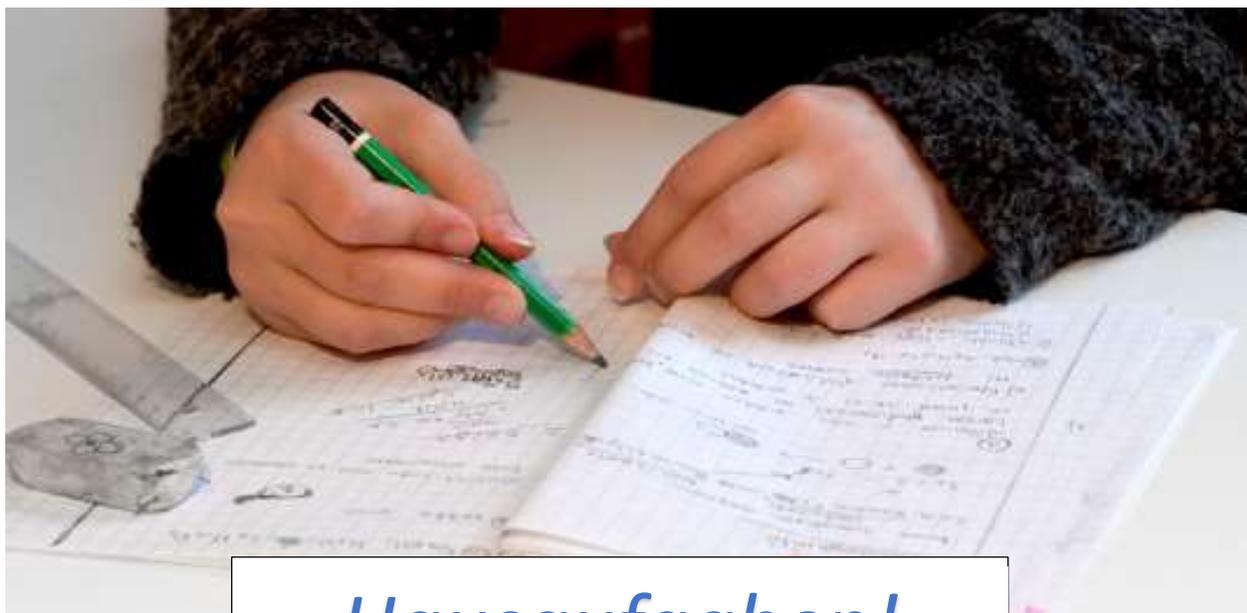
Evangelische Dienste Duisburg  
Christophoruswerk



Evangelische Kirchengemeinde  
Meiderich



Evangelische Kirchengemeinde  
Obermeiderich



## *Hausaufgaben!*

Liebe Leserinnen und Leser der Predigt zum Mitnehmen! Im Religionsunterricht gab es selten Hausaufgaben. Aber wenn es sie gab, dann hatten sie es in sich! Und darum habe ich eine Hausaufgabe bis heute behalten: über fast 50 Jahre hinweg, als wäre sie mir gerade erst gestellt worden. Und diese Hausaufgabe lautet: Wie geht die Geschichte vom verlorenen Sohn weiter? Schreibe das Ende der Geschichte! Die Geschichte steht bei Lukas im 15. Kapitel.

*Da heißt es: „Alle Zolleinnehmer und andere Leute, die als Sünder galten, kamen zu Jesus, um ihm zuzuhören. Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich darüber. Sie sagten: »Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!« Da erzählte ihnen Jesus dieses Gleichnis*

*»Ein Mann hatte zwei Söhne.  
Der jüngere sagte zum Vater: ›Vater, gib mir meinen Anteil am Erbe!‹  
Da teilte der Vater seinen Besitz unter den Söhnen auf.  
Ein paar Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld.  
Dann zog er in ein fernes Land. Dort führte er ein verschwenderisches Leben und verschleuderte sein ganzes Vermögen. Als er alles ausgegeben hatte, brach in dem Land eine große Hungersnot aus. Auch er begann zu hungern. Da bat er einen der Einwohner des Landes um Hilfe. Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er wollte seinen Hunger mit dem Schweinefutter stillen, das die Schweine fraßen. Aber er bekam nichts davon. Da ging der Sohn in sich und dachte: ›Wie viele Arbeiter hat mein Vater, und sie alle haben mehr als genug Brot. Aber ich komme hier vor*

*Hunger um. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Nimm mich als Arbeiter in deinen Dienst.< So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Sein Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Aber sein Sohn sagte zu ihm: >Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.<*

*Doch der Vater befahl seinen Dienern: >Holt schnell das schönste Gewand aus dem Haus und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Sandalen für die Füße. Dann holt das gemästete Kalb her und schlachtet es: Wir wollen essen und feiern! Denn mein Sohn hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist*



*wiedergefunden. <Und sie begannen zu feiern. Der ältere Sohn war noch auf dem Feld. Als er zurückkam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz. Er rief einen der Diener zu sich und fragte:*

*›Was ist denn da los?‹ Der antwortete: ›Dein Bruder ist zurückgekommen! Dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen ,weil er ihn gesund wiederhat.‹*



*Da wurde der ältere Sohn zornig. Er wollte nicht ins Haus gehen. Doch sein Vater kam zu ihm heraus und redete ihm gut zu. Aber er sagte zu seinem Vater: ›So viele Jahre arbeite ich jetzt schon für dich! Nie war ich dir ungehorsam. Aber mir hast du noch nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. Aber der da, dein Sohn, hat dein Vermögen mit Huren vergeudet. Jetzt kommt er nach Hause, und du lässt gleich das gemästete Kalb für ihn schlachten.‹ Da sagte der Vater zu ihm: ›Mein lieber Junge, du bist immer bei mir. Und alles, was mir gehört, gehört dir. Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen: Denn dein Bruder hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹«*

## II.

Liebe Leserinnen und Leser, das sind eindrucksvolle Zeilen, die von einem reumütigen Sohn und einem liebevollen, gütigen Vater handeln. So einen Vater wünscht sich ja wahrscheinlich jeder: einen Vater, der nicht verbittert ist, sondern mit Freude einen neuen Anfang wagt! Wäre da doch nicht der zweite Sohn, der sich absolut nicht mitfreuen will! Der macht das ganze Happy End kaputt! Denn es wird leider nicht gesagt, dass er am Ende noch auf die Linie des gütigen Vaters einschwenkt und sich ebenfalls über die Rückkehr des reumütigen Bruders freut. Was der nörgelnde Sohn am Ende tut, bleibt offen!

## III.

Und so ist interessant, was in der Geschichte nicht erzählt wird. Das fängt schon mit dem

Wunsch des jüngeren Sohnes an, nicht auf dem elterlichen Hof zu bleiben und stattdessen sein Glück anderswo zu versuchen. Dieser Wunsch ist sehr verständlich und ganz und gar nicht ungehörig. Denn als jüngerer Sohn müsste er sich nach dem Tod des Vaters dem älteren Bruder immer unterordnen. Der ältere Bruder wäre nach altem Recht immer der Chef. Es ist verständlich, dass der jüngere Sohn das nicht will. Er möchte sich entfalten, sein eigener Chef sein. Und darum verlangt er seinen Anteil am Erbe: 50 % des gesamten Besitzes. Was das bedeutet, wird ebenfalls nicht erzählt, sondern nur angedeutet.

#### IV.

Angedeutet wird: Der ältere Sohn muss von nun an wesentlich härter arbeiten als früher. 50 % der Bediensteten müssen entlassen werden. 50 % der Tiere, des Landes und der Gebäude

müssen verkauft werden – wenn man denn einen Käufer findet. Ist das nicht der Fall, muss der Vater



sogar noch Schulden aufnehmen, eventuell noch mehr Angestellte entlassen und fast alle Arbeit mit seinem ältesten Sohn selbst tun. Da ist die Zeit der rauschenden Feste vorbei. Vielleicht ist von den Masttieren auch nur noch ein Kalb überhaupt übrig. Und ansonsten bleiben noch ein paar Erbstücke mit hohem persönlichen Symbolwert, Erbstücke, die man nicht veräußert: den schönsten Sonntagsanzug und ein Siegelring, der womöglich schon über Generationen hinweg weitervererbt wurde.

## V.

Doch die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten des Hofes, das ehemals blühende Leben – alles ist auf ein Minimum reduziert. Nichts ist mehr so wie früher – durch die Entscheidung des jüngeren Sohnes! Diese Entscheidung ist – wie gesagt – persönlich verständlich, hat aber sehr wohl massive Auswirkungen auf den elterlichen Hof und auf die Menschen, die dort verbleiben! Das Geld des jüngeren Sohnes ist zudem unwiederbringlich weg. Dass der ältere Sohn da wütend wird, als der jüngere mittellos wiederkommt und noch dazu – wenn auch geringe - Unterhaltsleistungen bekommen möchte, ist wiederum auch verständlich. Wer würde da nicht wütend?

## VI.

Nun: Der Chef des Hofes wird nicht wütend! Er wirft seine Güte und Großzügigkeit gerade jetzt nicht einfach über Bord. Der Vater freut sich, beide Kinder wieder auf dem Hof versammelt zu haben – wenn auch der Hof finanziell gesehen nur noch ein Schatten früherer Tage ist. Der Vater möchte, dass Liebe und Vergebung auf dem Hof auch in schwierigen Zeiten nicht verschwinden. Das, was an Wohltaten noch möglich ist, macht er möglich: ein Fest mit Musik und Tanz und einem Kalbsbraten – für beide Söhne wohlgemerkt! Den Braten soll der ältere Sohn nach dem Willen des Vaters nicht ablehnen. Denn wo es Reue gibt und Gemeinschaft wieder neu entsteht, da gibt es auch unter wirtschaftlich geschmälernten Bedingungen einen Grund zu feiern. Und da gibt es eine Zukunft, die zu gestalten sich lohnt! Wird

der ältere Sohn am  
Ende – nach einigem  
Nachdenken - diese  
Herausforderung  
annehmen und noch



mal einen neuen Anfang wagen? Zusammen mit  
seinem jüngeren Bruder?

## VII.

So, liebe Gemeinde, ging die Geschichte damals  
bei mir in der Schule weiter. Und es gab dann  
doch noch ein Happy End. Dieses Happy End  
wünsche ich mir auch für unsere evangelische  
Kirche – speziell hier im Duisburger Norden.  
Viele Menschen haben unsere Gemeinden  
verlassen und tun es immer noch. Sie wollen ihr  
Geld für andere Dinge ausgeben, aber nicht für  
kirchliche Arbeit. Darum bleiben unsere  
Gemeinden nicht mehr so, wie sie einmal waren.  
Personal kann nicht mehr bezahlt werden,

Gebäude stehen über kurz oder lang zum Verkauf. Für diejenigen, die verbleiben, ist die Arbeit kaum noch zu schaffen. Verkleinerung steht an: auf allen kirchlichen Ebenen. Denn die Kirchensteuer bricht weg.

### VIII.

Doch manchmal will jemand überraschend wieder eintreten: in unsere Kirche, in unsere Gemeinden. Manchmal sagt jemand: Es war ein Fehler, dass ich damals ausgetreten bin: wegen des Geldes zum Beispiel! Und manchmal bittet jemand dann auch um Hilfe. - Wie reagieren wir dann darauf? Wir, die wir in der Kirche nicht selten unter Mühen und Erschöpfung verblieben sind? Haben wir dann unsere Hausaufgaben für den Herrn der Kirche gemacht? Amen.



Lassen Sie uns beten mit Worten, die an Friedrich Christoph Oetinger angelehnt sind und die da lauten:

**Großer Gott, gib uns die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die wir nicht ändern können. Gib uns den Mut, Dinge zu ändern, die wir ändern können. Und gib uns die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden – zu deinem Lob und zu deiner Ehre!**

Und mit deinem Frieden, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

In diesem Sinne – einen erholsamen Sommer

*Ihr Pfarrer Frank Hufschmidt*

PfarrerIn Esther Immer,  
Evangelische Altenseelsorge  
im Christophoruswerk,  
Telefon 0203 410 10 80;  
esther.immer@cwdu.de

Gemeidebüro Evangelische  
Kirchengemeinde Meiderich,  
Telefon 0203 4519 622;  
gemeindebuero@kirche-meiderich.de

Diakonin Gisela Rastfeld,  
Telefon 0157 3911 7304;  
grastfeld@obermeiderich.de  
PfarrerIn Sarah Süselbeck,  
Telefon 0203 422 001;  
ssueselbeck@obermeiderich.de